

**Seine Stimme hören**  
St. Peter am Perlach

4. Ostersonntag  
12.5.2019

Apg 13,14.43b-52  
Offbg 7,9.14b-17  
Joh 10,27-30

„Schön dich zu hören“, reagieren wir bei einer vertrauten Stimme, die wir schon längere Zeit vermisst haben, denn sie erinnert uns an gemeinsame Erfahrungen. Manchmal sind Worte auch wertvoll und prägend für das weitere Leben geworden. Ab und zu erzählt mir jemand, dass etwas, das ich vor Jahren gesagt habe, bis jetzt wichtig geblieben sei. Dann gelingt es oft, daran anzuknüpfen und schnell ins intensive Gespräch zu kommen.

Die Stimme ist ein wichtiges Instrument, das Leben fördern kann. So sind Hören und Horchen vom Mutterleib an wesentlich für das Wachsen und Werden eines Menschen und sie machen fähig zu künftigen Beziehungen.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus auch vom Hören: „Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich kenne sie und sie folgen mir.“ Es geht um Vertrauen und Vertrautheit.

Dazu eine persönliche Erinnerung: Als Bub habe ich oft zusammen mit meinem Freund Kühe gehütet. Wenn gegen Abend unser „Hoh, hoh“ zum Eintreiben erklang, hoben die Tiere ihre Köpfe; sie erkannten unsere Stimmen und folgten uns - und wir kannten natürlich ihre Namen und auch ihre Eigenheiten: also auch hier gegenseitige Vertrautheit. Übrigens: Die Ur-Väter jüdisch-christlichen Glaubens - Abraham, Isaak, Jakob, Mose, David – übten alle den verantwortlichen Hirtenberuf aus und sie hatten sicher mehr als es heute üblich ist intensiven Kontakt zu ihren Tieren, mit denen sie oft Tag und Nacht zusammen waren.

Es ist allerdings ein wesentlicher Unterschied zu beachten, wenn das Bild vom Schaf auf den Menschen übertragen wird: Schafe sind von Natur aus Herdentiere und darauf angewiesen, dass sie den richtigen Weg gezeigt bekommen, damit sie sich zurechtfinden. Für die Nachfolge Christi gilt zwar auch: Der Glaube kommt vom Hören (Röm 10,17), aber dabei geht es darum, das, was Jesus sagte und vorlebte, zu befragen und zu verstehen, um es bewusst ins eigene Leben umzusetzen und so zu einer individuellen Prägung zu kommen.

In der Lesung aus der Apostelgeschichte lässt sich das am Beispiel von Paulus und Barnabas nachvollziehen, als sie in der Synagoge von Antiochia verkündeten, dass die Botschaft Jesu allen gelte – nicht nur den Juden, sondern auch den sog. Heiden. Das war Saulus, ursprünglich Verfolger der jungen Christengemeinde, nach einer Vision, bei der er Christus als überwältigendes Licht schaute, nach und nach immer klarer geworden. In der Lesung aus der Offenbarung war dann die Rede von einer unzählbaren Schar aus allen Völkern und Nationen, die sich im Lauf der Zeiten in Treue zu Jesus Christus bekannten, trotz aller Widerstände und Gefahren dazu standen und dadurch mit Freude erfüllt wurden. Von solcher Freude spricht Jesus im Johannes-Evangelium zu seinen Jüngern: „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe ... Das habe ich zu euch gesagt, dass meine Freude in euch sei und eure Freude sich vollende (15,9.11).“

Heute ist es an uns, diese Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus Christus in unsere Zeit voller Sorgen und Ängste hineinzutragen, damit nicht Resignation die Oberhand gewinnt. Je intensiver Liebe erfahren wird, desto stärker und beständiger wird die Freude werden, die fähig ist, auch Schweres anzunehmen und zu überwinden.

Denken wir z.B. an Eltern, die großmütige Liebe befähigt, zu einem behinderten Kind ja zu sagen, an Eheleute, die getragen von einmal gegebenen Versprechen nach Krisen wieder zueinanderfinden, an sterbenskranke Kinder, die - so unwahrscheinlich es klingt - ihre Eltern trösten, an Kranke oder Verwirrte, die nicht allein gelassen werden und vieles andere mehr

„Glaube, Hoffnung und Liebe; am größten aber ist die Liebe (1 Kor 13)“. Das gilt schon bei uns Menschen, um wie viel mehr dann bei Gott, dessen Liebe Jesus Christus offenbart. Er verspricht im heutigen Evangelium denen, die sich im Hören auf sein Wort um eine Lebensgestaltung in seinem Geist bemühen: „Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrundgehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“

Ewiges Leben ist ein anderes Wort für Gott, in dem alles geborgen und aufgehoben ist; es umfängt uns schon hier und jetzt in dieser Welt.